

Abo [Kirche in Winterthur](#)

Winterthurer Kirchen sparen Energie und lassen die Besuchenden frieren

Weil die Energie knapp ist, beheizen einige Kirchen der Stadt ihre Räume nur spärlich. Wichtiger sind für sie aber langfristige Lösungen zum Schutz der Umwelt.

[Roger Meier](#)

Publiziert heute um 05:30 Uhr



Kalte Kirche, warme Herzen: In der reformierten Kirche Seen sorgt eine Elektroheizung dafür, dass die Organistin die Besuchenden trotz Energiesparmassnahmen mit Orgelklängen erfreuen kann.

Foto: Madeleine Schoder

Eine Jacke im Gottesdienst könne nicht schaden, sagt Anna-Barbara Schlüer, reformierte Kirchenpflegerin in Veltheim. Ihre Gemeinde wisse das spätestens seit Corona. Die Fenster der Kirche sind während der Pandemie meist offen geblieben.

Jetzt müssen sich die Veltemer Kirchgänger erneut warm anziehen – und mit ihnen die Gemeindemitglieder anderer Winterthurer Kirchen: Weil die Energie knapp ist, haben die Reformierte und die Katholische Kirche des Kantons Zürich zum Sparen aufgerufen. Die Winterthurer Gemeinden setzen die Empfehlungen ihrer Landeskirchen unterschiedlich um, wie eine schriftliche Umfrage dieser Zeitung zeigt. In einem sind sie sich aber einig: Die Adventszeit endet mit dem 24. Dezember. Die Sorge für die Umwelt nicht.

Bei den Reformierten wird es kalt

Besonders kühl ist es derzeit in der reformierten Gemeinde Veltheim und in der Stadtkirche. Die beiden Kirchengemeinden achteten darauf, dass die Temperatur in ihrer Kirche 17 Grad Celsius nicht übersteige, teilt die zuständige Kirchenpflege mit. Etwas wärmer ist es in Seen: Die reformierte Kirchengemeinde erwärmt ihre Kirche auf maximal 18 Grad. So verfährt auch Töss vorläufig. Werde der Strom noch knapper, verlege man die Gottesdienste nach Weihnachten möglicherweise ins Kirchengemeindehaus, sagt die Kirchenpflege.

«Die Leute akzeptieren den Entscheid und tragen Mäntel.»

Peter Huber, reformierter Kirchenpfleger in Seen

Das Thermometer dürfte in den meisten Schweizer Wohnzimmern 20 bis 23 Grad oder mehr zeigen. Im Gottesdienst helfen derzeit nur warme Kleider. Wie kalt die Kirchen sein können, zeigt das Beispiel Seen. Dort stellt der Sigrist jeweils eine kleine Elektroheizung neben der Orgel auf die Empore, damit das Spiel der Organistin nicht unter der Kälte leidet.

Trotzdem seien die winterlichen Gottesdienste bis jetzt immer gut besetzt gewesen. «Die Leute akzeptieren den Entscheid und tragen Mäntel», sagt Peter Huber von der Kirchenpflege. Auch die Kirche Veltheim und die Stadtkirche betonen das Verständnis seitens ihrer Kirchenbesucherinnen und -besucher. «Happig» sei es nur für die Mütter- und Väterberatung im Kirchengemeindehaus Veltheim, sagt Kirchenpflegerin Schlüer. Dort werden junge Eltern mit Kleinkindern bei maximal 19 Grad zu Erziehungs- und Ernährungsfragen beraten. In Veltheim hat man sich deshalb Wolldecken angeschafft.

Gespart wird auch bei der Beleuchtung. Bereits im Oktober wurde bekannt ⁷, dass die Stadt im Advent darauf verzichtet, die reformierten Kirchen mit Scheinwerfern zu erhellen. Auch die katholische Kirche Sankt Peter und Paul wird wie andere markante, weltliche Gebäude nachts nicht bestrahlt. Einige Kirchen verringern den Stromverbrauch zusätzlich. In Veltheim etwa gehen die Lichter auf dem Areal um 23 Uhr aus und sind laut Kirchenpflege so weit reduziert, dass die Sicherheit gerade noch gewährleistet ist.

Kirchen setzen auf Nachhaltigkeit

Die katholischen Pfarreien der Stadt äussern sich nicht zu konkreten Sparmassnahmen während der Adventszeit. Die kantonale Kirche empfiehlt ihren Gemeinden als Teil der Energiesparkampagne des Bundes, beim Heizen, Lüften und beim Stromverbrauch zu sparen. Nach wiederholtem Nachfragen teilt Markus Frutig, der bei der katholischen Kirche in Winterthur für die Kommunikation zuständig ist, am Telefon mit: «Wir denken längerfristig.»



Das zentrale Verwaltungsgebäude der katholischen Kirche in Winterthur wird mit Pellets beheizt. Andere Kirchgemeinden sind ans Fernwärmenetz der Stadt angeschlossen.

Foto: Thomas Suter

Was er damit meint? Nachhaltiges Engagement bringe viel mehr als kurzfristige Massnahmen, so Frutig. Auf dem zentralen Verwaltungsgebäude an der Laboratoriumstrasse ist deshalb eine Fotovoltaikanlage installiert. Eine zentrale Pelletheizung versorgt das Gebäude und zwei weitere Liegenschaften der Kirche mit Wärme.

Aber auch die reformierten Kirchen setzen auf Nachhaltigkeit. Mattenbach etwa hat den Stromverbrauch laut ihrem Umweltbeauftragten dank LED-Leuchten und einer Fotovoltaikanlage seit 2015 um 30 Prozent reduziert. Und das reformierte Kirchgemeindehaus in Veltheim wird seit dem 2. Dezember mit Solarstrom versorgt. ↗

Pläne, ihre oft alten Liegenschaften zu renovieren und den Energieverlust zu verringern, liegen bei den Katholiken wie auch bei den Reformierten auf dem Tisch.

Deren Umsetzung ist nicht immer ganz einfach, wie das Beispiel der reformierten Kirchgemeinde Wülflingen zeigt: Als sie vor fünf Jahren ihr Gemeindehaus umbaute und energetisch sanierte, haben laut Kirchenpflege Auflagen der Denkmalpflege Solarpanels auf dem Dach verhindert.

Regula Meyer, die Verantwortliche für das Ressort Bau und Liegenschaften in der katholischen Kirche Winterthur, kennt diese Schwierigkeiten: Die Anpassungen so zu planen, dass sie dem Energiesparen dienen und den Anliegen des Denkmalschutzes entsprechen, sei nicht immer ganz einfach, sagt sie. Wichtig sei, die baulichen Änderungen auf die Eigenschaften des jeweiligen Bauwerks abzustimmen.

«Jedes gelöschte Licht ist gesparte Energie»

Der Verein «Oeku – Kirchen für die Umwelt» berät Kirchen in Sachen Umweltschutz. Für Milena Hartmann, Umweltbeauftragte bei Oeku, schliessen sich nachhaltige und kurzfristige Sparmassnahmen zur Adventszeit nicht aus. «Wenn es um den Energieverbrauch in einer Kirche geht, gilt für mich immer, weniger ist mehr», sagt sie. Jedes Licht, das nicht brenne, sei gesparte Energie.

Ganz auf Beleuchtung verzichten müssen die Kirchen laut Hartmann aber nicht. Weihnachtsstimmung könne auch mit weniger Lämpchen aufkommen. «Am besten mit stromsparenden LED-Lampen.» Es gehe bei kleineren Massnahmen nie ums Sparen allein: «Die Kirchen sollten sich bewusst sein, welche Nachricht sie ihren Gemeindemitgliedern mitgeben wollen», sagt Hartmann. Allein deshalb seien riesige Festbeleuchtungen aus ökologischer Sicht keine gute Idee.

«Jedes Grad weniger kann bis zu 10 Prozent Energie sparen.»

Milena Hartmann, Umweltbeauftragte bei Oeku

Deutlich ist der Spareffekt laut der Umweltbeauftragten, wenn Kirchen weniger beheizt werden. «Jedes Grad weniger kann bis zu 10 Prozent Energie sparen», sagt

sie. Das tatsächliche Sparpotenzial hänge von der Grösse der Kirche, der Art der Heizung und anderen Faktoren ab. Oeku empfiehlt den Gemeinden deshalb, die Kirchen auf maximal 16 bis 17 Grad zu beheizen – nicht erst seit die Energie knapp ist. Laut Hartmann ist die Massnahme nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch für die Orgel, Wandbilder und Möbel. Sie können durch warme und damit trockene Luft beschädigt werden.

Dass einige Kirchen befürchten, dass die Leute kalten Gottesdiensten fernbleiben, versteht Hartmann. Gerade jetzt sei die Akzeptanz für solche Massnahmen aber grösser. «Für die Kirchen ist die knappe Energieversorgung eine gute Gelegenheit, unsere Ratschläge umzusetzen.»

Zwei von 15 sparen zertifiziert

Damit die Kirchen den Fokus aufs Energiesparen nicht aus den Augen verlieren, hat Oeku 2015 das Umweltzertifikat «grüner Güggel» eingeführt. Zertifizierte Kirchen verpflichten sich, regelmässig Ökoziele festzulegen und umzusetzen. Externe Experten prüfen die Ergebnisse im Abstand von vier Jahren.

In Winterthur sind die reformierten Gemeinden Seen und Veltheim zertifiziert. Die Kirche Mattenbach befindet sich noch im Aufnahmeprozess. Die anderen Gemeinden unternehmen deswegen nicht zwingend weniger, um Energie zu sparen. Aber es sind die zertifizierten Kirchen, die dieser Zeitung am ausführlichsten Auskunft über vermeintlich nebensächliche Massnahmen wie die Verwendung von Wasserspardüsen oder von Recyclingpapier gegeben haben – mit dem Ziel, weitere Menschen mit ihrer Botschaft vom Umweltschutz zu erreichen.

Diese Zeitung hat auch die FEG und die GvC Winterthur um Stellungnahme gebeten. Die grössten Freikirchen der Stadt haben nicht geantwortet. Sie sind im Gate 27 im Stadtzentrum und in der Parkarena in Neuhegi eingemietet.

«Dialogplatz» – der Podcast aus Winterthur

Den Podcast können Sie kostenlos hören und abonnieren auf Spotify, [↗](#) Apple Podcasts [↗](#) oder Google Podcasts. [↗](#) Falls Sie eine andere Podcast-App nutzen, suchen Sie einfach nach «Dialogplatz».

Dialogplatz | EP30

Die Comediëne, die Männern mit ihr...



1X

PRIVACY SHARE SUBSCRIBE

E30

Die Comediëne, die Männ...

51:49



E29

Bruno Berner über seine er...

53:41



Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare